

Klima-Verrückte!

geschrieben von Chris Frey | 1. Oktober 2020

Politiker und Klimaaktivisten können das Klima der Erde nicht kontrollieren, geschweige denn dessen Beziehung zur viel größeren Sonne, einschließlich der Sonnenfleckenaktivität. Solche Realitäten haben sie nicht davon abgehalten, eine Beeinflussung des Klimas zu versprechen – in letzter Zeit bis hin zur grotesken Absurdität.

Politiker versprechen viele Dinge, die sich ihrer Kontrolle entziehen, darunter die Beeinflussung der Wirtschaft, die Verringerung der Armut, die Schaffung von Millionen von Arbeitsplätzen, die Verhinderung von Kriegen usw. Ein Präsident und der Kongress können solche Bereiche im Gegensatz zum Klima beeinflussen, daher sind Wahlkampfverschönerungen in Amerika längst typisch und akzeptiert.

Dann kam Barack Hussein Obama.

Im Juni 2008 gewann der damalige Senator und Präsidentschaftskandidat Obama genügend Vorwahlen, um die erforderlichen Delegierten für die Nominierung der Demokratischen Partei zum Präsidenten zu gewinnen. Sein Sieg über die damalige Senatorin Hillary Clinton war eine atemberaubende Aufregung. Während seiner Siegesrede war Senator Obama verständlicherweise überschwänglich und prophezeite kühn, dass sein Triumph „der Moment war, in dem sich der Anstieg der Ozeane verlangsamte und unser Planet zu heilen begann“.

Senator Obama würde natürlich als erster schwarzer amerikanischer Präsident Geschichte schreiben und zwei Amtszeiten absolvieren.

Der Meeresspiegel ist seither nicht zurückgegangen, dennoch haben die Obamas immer noch Grundstücke am Meer erworben. Der Planet brennt immer noch, zumindest an der amerikanischen Westküste und zuvor in Australien. Stürme und Hurrikane suchen nach wie vor karibische Inseln sowie die Süd- und Ostküste der USA heim, wie sie es in der gesamten aufgezeichneten Geschichte getan haben.

Die ersten Jünger Jesu Christi stellten einmal persönlich fest: „Selbst die Winde und das Meer gehorchen Ihm“ (Matthäus 8,27). Es stellt sich heraus: nicht so bei Obama. Aber seien wir fair, auch wenn er viele begeisterte, hielt doch kein ernsthafter Mensch den ehemaligen Präsidenten für eine Gottheit, und wir sollten ihm in der Hitze seines historischen politischen Sieges über die begünstigte Hillary rhetorische Exzesse unterstellen.

Die Versprechungen von Politikern, das Klima zu kontrollieren, gehen weiter, nur ist es heute kalkuliert und überlegt bis hin zu Wahnsinn, Unehrlichkeit oder beidem.

Präsidentschaftskandidat Joe Biden, der unter Obama Vizepräsident war, warnte kürzlich in einer Rede, dass, wenn er, die Vorstädte „in Superstürmen“ und durch Überschwemmungen und Waldbrände weggeblasen werden, sollte er nicht gewählt werden, um seine Klimapolitik umzusetzen. Er lieferte keine wissenschaftliche Grundlage, wie er solches Wetter zu verhindern trachtete. Ebenfalls unerwähnt blieb der „Supersturm Sandy“ im Jahr 2012, der während der Obama-Biden-Regierung die Ostküste, einschließlich der Vororte von New Jersey und Long Island, hart traf. Wie auch immer.

In den Vorstädten werden die Präsidentschaftswahlen entschieden. Sind die Vorstädter so leichtgläubig, dass die Wahl eines von zwei Kandidaten weniger solcher Wetterereignisse bedeutet? Ich habe Obamas Rhetorik über den Rückzug der Ozeane und die Heilung des Planeten nie ernst genommen, da es mit politischer Begeisterung entschuldbar war. Im Fall von Biden hielt er eine angeblich ernsthafte politische Rede, die voll von falschen Klima-Prophezeiungen war.

Mit dem Tod der Richterin Ruth Bader Ginsburg haben Klimapolitik und Drohungen nun in den Kampf um die Besetzung des vakanten Sitzes am Obersten Gerichtshof der USA Einzug gehalten. Anfang dieser Woche sagte Senator Chuck Schumer: „Ein Gericht mit einer Art von nominiertem Präsidenten Trump wird ... die globale Erwärmung nicht weniger wahrscheinlich machen, sondern wahrscheinlicher, und sie wird schneller kommen“.

Wer hätte gedacht, dass das *Schicksal der Erde* mit dem nächsten Richter des Obersten Gerichtshofes in der Schwebe ist (um es in einen Satz zu gießen)!

Vermutlich bezog sich Senator Schumer auf Gerichtsurteile darüber, inwieweit die US-Umweltschutzbehörde die Kohlenstoffemissionen mittels Vorschriften regeln könne. In einem knapp entschiedenen Fall aus dem Jahr 2007, *Massachusetts v. EPA*, befand das Gericht, dass die Behörde Kohlenstoffemissionen als „Schadstoff“ gemäß des *Clean Air Act* von 1970 regulieren müsse. In einem späteren Fall im Jahr 2014 wurde jedoch die Regulierungsbefugnis der EPA über Kohlenstoff in bestimmten Fällen eingeschränkt.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ist zu einem mächtigen Organ geworden, dessen Einfluss weit über das hinausgeht, was in der Verfassung zur Errichtung einer demokratischen Republik vorgesehen war. Aber nicht einmal die Befugnisse des Gerichtshofs haben im 21. Jahrhundert den Punkt erreicht, an dem das Erdklima kontrolliert werden kann, und doch wollen uns einige Politiker etwas anderes glauben machen.

Diese überhitzten Klimamahnungen sind die Spitze des (schmelzenden?) Eisbergs, denn viele Politiker haben unsere Intelligenz schon lange verhöhnt; in letzter Zeit, indem sie versprochen haben, extremes Wetter in Ihrer grünen Vorstadt zu verhindern. Anstatt solches politisches

Gefasel ernst zu nehmen, was viele tun, auch in den einschlägigen Nachrichtenmedien, sollten die Amerikaner [und natürlich nicht nur die! Anm. d. Übers.] die Auswirkungen der Klimapolitik nüchtern und realistisch abwägen.

Autor: *Peter Murphy, a CFACT analyst, has researched and advocated for a variety of policy issues, including education reform and fiscal policy, both in the non-profit sector and in government in the administration of former New York Gov. George Pataki. He previously wrote and edited The Chalkboard weblog for the NY Charter Schools Association, and has been published in numerous media outlets, including The Hill, New York Post, Washington Times and the Wall Street Journal*

Link: <https://www.cfact.org/2020/09/24/going-zany-on-climate/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE